

Baden Nord : die ökonomische Ökostadt

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft [4]: **Baden : kleine Stadt auf grosser Fahrt**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TRAFFOHAL

Die ökonomische Ökostadt

Text: Benedikt Loderer

Fotos: Tino Sand

ABB

1

2



Der Badener Urknall ist die Fusion: Ende 1987 werden die Konzerne BBC und ASEA zur ABB zusammengeschweisst. Seither hat Badens Geschichte ein Davor und ein Danach. Hier wird das Danach erzählt: Der Umbau von Baden Nord vom Industrie- zum Dienstleistungsquartier, den die Stadt und die ABB gemeinsam angepackt haben.

• Im Januar 1989 erschien in der dritten Ausgabe von Hochparterre der Artikel «Das Badener Modell». Ein Rundgang durch die Stadt versammelte 25 Projekte – vom ABB-Areal jedoch noch kein Wort. Das Areal galt als Nichteinmischungsgebiet und die Umnutzung von Industriearealen war noch kein offizielles Thema. Hinter den Kulissen war der Umbruch schon im Gang; ABB Schweiz organisierte ihre Standorte neu (Interview mit Edwin Somm, Seite 32). Bereits ein Jahr später nahm die neu geschaffene Planungsorganisation ihre Arbeit auf. Am Anfang waren die ABB, die NOK, die SBB und die Stadt Baden dabei. Es gab zwei Bearbeitungsebenen: die politische Leitung und die technische Bearbeitung. Im Leitungsgremium sassen für die ABB Edwin Somm (Chef ABB Schweiz), Renzo Fagetti (Chef ABB Immobilien) und Ueli Roth (Architekt und Planer), für die Stadt Baden Josef Bürge (Stadtmann) (Interview Seite 33), Peter Conrad (Hochbauvorstand), Jan Kocher (Standortförderer) und Hans Wanner (Stadtplaner). Die Chefbeamten und die Sachbearbeiter der Firmen bildeten die technische Arbeitsgruppe; Roth und Wanner sorgten für die Verbindung zwischen Polit- und Sachebene.

Entwickeln, nicht festlegen

Im Oktober 1990 orientierten die ABB und die Stadt über den Stand der Planungsarbeiten (NOK und SBB waren aus der Planungsorganisation ausgestiegen). Man hatte sich auf das programmatische Kennwort «Chance Baden Nord 2005» (CNB 2005) geeinigt. Gemischte Bebauung, Beleben vom Start weg und selbstverständlich die Siedlungsverdichtung nach innen waren die ersten Ziele für das bis dahin geschlossene ABB-Areal. Allerdings stellten die vereinigten Planer fest: «Gemäss geltendem Baugesetz ist Wohnen darin nicht gestattet.» Darum mussten zuerst die rechtlichen Voraussetzungen für ein neues Stadtquartier geschaffen werden. Das Stichwort hiess Entwicklungsrichtplanung. Die Planer erklärten, «dass es sich dabei um einen Prozess handelt, der in zeitlicher Dynamik einer generell formulierten Zielsetzung folgt». Schon von Anfang an war allen klar, dass man nicht einen Endzustand festlegen kann, sondern eine flexible Planungsmethode finden muss. Wie plant man eine Stadt, von der man nur den Charakter kennt, aber nicht die Form?

Ein zweites Stichwort tauchte auch schon früh auf: Genius Loci. Das ABB-Areal ist von der Geschichte der Industrie geprägt, die auch weiterhin hier produzieren will. Es ist keine Tabula rasa, sondern ein Puzzle. Alle bisherigen städtebaulichen Theorien und Methoden taugen nur →

1 Die Trafohalle im ehemaligen Hochspannungslabor wurde zum neuen Stadtsaal. Der Industriegeist ist immer noch spürbar.

2 Theo Hotz' Konnex als erster Neubau in Baden Nord war ein Zeichen des Aufbruchs und eine Verpflichtung für den Standort.

→ bedingt. Da die Aufgabe neu ist, müssen es auch die Lösungswege sein. Was der Umbau erreichen soll, wird beim nächsten Stichwort klar: ökonomische Ökostadt. «Darunter versteht die ABB eine Stadt, in der umweltverträgliche Technologie entwickelt, umgesetzt und angewandt wird. Aus der ABB-Monokultur soll eine gesunde, durchmischte Multikultur entstehen und der Übergang vom quantitativen zum qualitativen Wachstum eingeleitet werden.» Vorher noch war die politische Leitung auf Studienreise. In London wurden die Docklands besucht, in Liverpool und Glasgow weitere Beispiele von umgenutzten Industriebrachen. Im Hotel einigte man sich zu später Stunde über die Eckwerte des Entwicklungsrichtplans (ERP), vor allem über den Wohnanteil von 25 Prozent.

Der zweite Wettbewerb zuerst

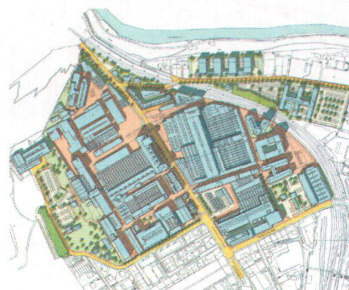
Anstatt zuerst einen städtebaulichen Rahmen zu suchen, begann die ABB Schweiz mit dem Wettbewerb für die Baufelder A3 und A4. Damit wollte sie sich selbst, den Konzern und die Immobilienwelt davon überzeugen, dass in Baden Nord der Umbau begonnen hatte. Die ABB Schweiz schuf selbst die kritische Masse, die nötig war, das Projekt in Gang zu setzen. Das Programm verlangte zwei Teilprojekte. Östlich der grossen Halle 30 war ein Bürogebäude mit rund 2100 Arbeitsplätzen zu planen, westlich davon ein Wohn- und Dienstleistungskomplex mit rund 31 000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche. «Es kann davon ausgegangen werden, dass ... die grosse Halle 30 ... aus dem Jahre 1927 abgebrochen werden kann», steht im Programm. Der eingeladene Wettbewerb mit sechs Teilnehmern wurde am 20. Februar 1993 entschieden. Nur ein Teilnehmer riss die Halle ab, zu beeindruckt waren die Architekten von der Wucht der Hektarenhalle. Die Jury folgerte daraus, dass sie als «durch Oberlichter erhellter Freiraum und als öffentliche Begegnungsstätte ... dieses Stadtteils gestaltet und benutzt werden» sollte.

Theo Hotz gewann das Teilprojekt für das Bürogebäude, das nun Konnex genannt wurde. Es wurde in Rekordzeit gebaut und im Januar 1996 bezogen. Das Teilprojekt Wohnen gewannen Matti, Bürgi, Ragaz, Hitz aus Bern, darin enthalten der Umbau der Halle 30. Die Richtung der künftigen Entwicklung war in diesem Teilwettbewerb bereits vorgezeichnet: «Generell werden jene Projekte bevorzugt, welche vorhandene Stadtstrukturen weiterweben.»

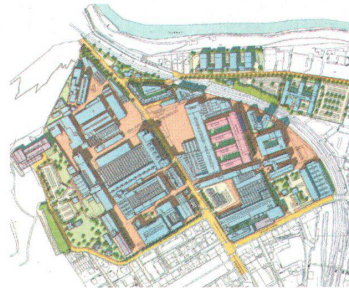
Industriearchäologie

Ein kurzer Abstecher zu den anderen Industriebrachen im Millionen Zürich ist hilfreich. Der städtebauliche Wettbewerb für Neu-Oerlikon, der im Herbst 1992 entschieden worden war, dürfte den Entscheid in Baden mit beeinflusst haben. Das umso mehr, als die ABB auch in Zürich Nord Landeigentümerin war und teils dieselben Firmenvertreter in der Jury sassen. Gewonnen hatte in Oerlikon das Projekt von Rouss/Schrader/Siress, das das Verweben von bestehenden Industrie- mit Neubauten zum Thema machte. Seither waren Grossformen oder Tabula rasa, wie sie 1988 das Konzept Winti Nova für das Sulzer Stammareal noch ganz selbstverständlich vorschlug, nicht mehr gefragt. Nach knapp fünf Jahren hatten die Entwickler und Städtebauer die Qualitäten der Industriestadt entdeckt. Es gibt seither ein neues Modewort: Industriearchäologie.

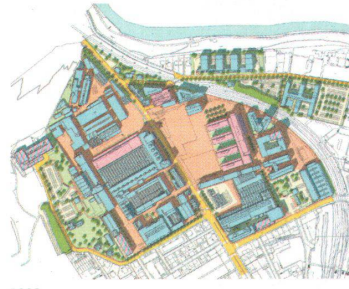
Die Teilnehmer an den «städtebaulichen Studienaufträgen für die Innenstadt Nord» waren also vorbereitet. Ein Vierteljahr nach dem Konnex-Wettbewerb wurden im Mai →



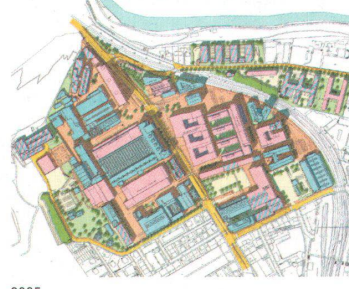
1989



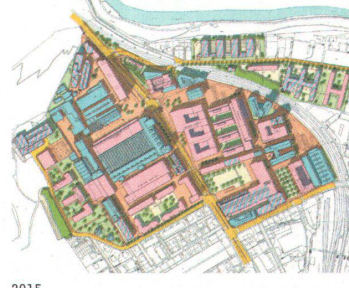
1995



1998



2005



2015



2025

Chronologie

- > 1988, 1. Januar: Fusion der BBC mit der Asea zur ABB.
- > 1989: Die Projektorganisation CBN 2005 (Chance Baden Nord 2005) nimmt ihre Arbeit auf.
- > 1989, September: Ideenwettbewerb Bahnhofgebiet Baden.
- > 1990–1992: Das Leitungsgremium diskutiert über das «Strukturkonzept» und legt die Eckwerte für den Städtebau, die Ausnützung, die Nutzung, den Wohnanteil, den Verkehr und die Parkplätze fest.
- > 1991: Beginn der Bau- und Nutzungsordnung-Revision (BN); die Eckwerte werden übernommen. Das Leitungsgremium macht eine Studienreise nach London, Liverpool und Glasgow.
- > 1993, Januar: Im Januar wird der Wettbewerb Konnex entschieden. Es gewinnen Theo Hotz für die Büros und Matti, Bürgi, Ragaz, Hitz für die Wohnungen. Die Wettbewerbsergebnisse beeinflussen den städtebaulichen Studienauftrag.
- > 1993, Mai: Diener & Diener gewinnen den städtebaulichen Studienauftrag.
- > 1993, November: Bewilligung für das Bürogebäude Konnex.
- > 1994, Januar: Genehmigung der revidierten Bau- und Nutzungsordnung. Sie enthält die Bestimmungen IN (Innenstadtzone Nord).
- > 1994, November: Genehmigung des Entwicklungsrichtplans (ERP).
- > 1995, November: Fertigstellung des Bürogebäudes Konnex. Vom Wettbewerb bis zum Bezug dauerte es drei Jahre, das Gebäude kostete rund 150 Millionen Franken.
- > 1996, November: Genehmigung der öffentlich-rechtlichen Verträge zwischen Stadt und ABB.
- > 1999, Dezember: Revision des Entwicklungsrichtplans. Statt der Halle 30 werden die Hallen 36, 37 und 38 unter Schutz gestellt.
- > 2002, Dezember: Burkard, Meyer gewinnen den Wettbewerb für das Berufsbildungszentrum.
- > 2002: Fertigstellung des Zentrums Trafo und des Engineeringgebäudes Power Tower.
- > 2003: Einweihung des Stadtsaals im Zentrum Trafo.
- > 2006, September: Einweihung des Berufsbildungszentrums.

Pläne: Ueli Roth, Zürich/Lukas Gregor, Zürich



Bauten und Projekte in Baden Nord

- Neubauten und Umbauten
- Projekte und Baustellen
- Wohnen
- Kultur und Bildung
- Verwaltung, Gewerbe, Dienstleistung
- gemischte Nutzung
- Parks, Plätze, Strassengestaltung
- realisiert / im Bau
- in Planung
- Plätze und Strassenräume

Baden Nord

- 29 Bürohaus Konnex, 1995
- 30 Bürohaus Blauer Turm, 1997
- 31 Art Design Factory, 2000
- 32 Engineeringgebäude Quadro, 2001
- 33 Engineeringgebäude Power Tower, 2002
- 34 Zentrum Trafo, 2002
- 35 Trafoplatz, 2003
- 36 Aktionshalle Nordportal, 2004
- 37 Wohnhaus Park Line, 2004
- 38 Sanierung Heizzentrale, 2006
- 39 BBB Bruggerstrasse, 2006 (Seite 36)
- 40 BBB Martinsberg, 2006 (Seite 40)
- 41 Schmiedeplatz, 2006
- 42 Überbauung Am Martinsberg, 2008
- 77 Überbauung Verenaäcker (Seite 21)
- 78 Umbau Büropavillons in Wohnungen



Bürohaus Konnex, 1995 29

Der 125 Meter lange und 80 Meter breite Bau steht an der Stelle der ältesten BBC-Werkhallen von 1892. Und auch der Konnex war ein Pionier: Er läutete die Umnutzung des ABB-Areals Baden Nord ein, bevor überhaupt feststand, wie sich das Areal entwickeln sollte. Der Bau war ein Bekenntnis der ABB zum Standort Baden – ein wichtiges Zeichen nach der Fusion der BBC mit der Asea.
 --> Adresse: Brown-Boveri-Str. 7, Baden
 --> Bauherrschaft: W'thur Lebensversicherungsges., Aarg. Beamtenversicherung, PK des Basler Staatspersonals, Personalstiftung UBS
 --> Architektur: Theo Hotz, Zürich
 --> Baukosten (BKP 1-9): CHF 150 Mio.



Art Design Factory, 2000 31

1905 bauten die Architekten Dorer & Füchslin an der Bruggerstrasse für die BBC die Modellschreinerei, ein lang gezogener Backsteinbau. Dieses Gebäude wurde nun zur Art Design Factory umgebaut. Auf rund 3000 Quadratmetern Fläche entstanden Gewerberäume für kreative Berufe und Wohnungen. Ein breites Spektrum an Firmen – vom Architekturbüro bis zur Autovermietung – haben sich hinter den historischen Fassaden eingerichtet.
 --> Adresse: Bruggerstrasse 69, Baden
 --> Bauherrschaft: HBA AG, Baden
 --> Architektur: Eppler, Maraini, Schoop, Baden, Th. Hasler, Baden
 --> Baukosten (BKP 1-9): CHF 10 Mio.



Engineeringgebäude Quadro, 2001 32

Der Blaue Turm ist ein Bürogebäude der Architekten Bölsterli + Weidmann von 1957. Vierzig Jahre später sanierten ihn Burkard, Meyer Architekten und ergänzten ihn mit einem Neubau: dem Engineeringgebäude Quadro. Der murale Baukörper mit den Lochfenstern kontrastiert mit dem gegenüberliegenden gläsernen Konnex. Im Erdgeschoss gibt es eine vielfältig nutzbare Gewerbefläche, in den fünf Obergeschossen liegen Büroräume. Foto: Reinhard Zimmermann
 --> Adresse: Brown-Boveri-Str. 8, Baden
 --> Bauherrschaft: ABB Immo., Baden
 --> Architektur: Burkard, Meyer, Baden
 --> GU Ausführung: Implenia, Aarau
 --> Baukosten (BKP 1-9): CHF 40 Mio.



Power Tower, 2002 33

Einst stand an dieser Stelle die Halle 30, deren Denkmalschutz die Entwicklung von Baden Nord blockierte. Nach der Aufhebung des Schutzes projektierten Diener & Diener Architekten das Engineering- und Bürogebäude. Vier gläserne Baukörper sind mit Zwischenbauten aus Beton miteinander verbunden. Im Gebäudeteil, der an der Bruggerstrasse vorspringt, gibt es ein fünfgeschossiges Atrium, das die Geschosse miteinander verbindet. Foto: Christian Richters
 --> Adresse: Bruggerstr. 66-72, Baden
 --> Bauherrschaft: ABB Immo., Baden
 --> Architektur: Diener & Diener, Basel
 --> GU Ausführung: Implenia, Basel
 --> Baukosten (BKP 1-9): CHF 138 Mio.

→ 1993 die städtebaulichen Studienaufträge entschieden. Sieben Teams durften im offenen Verfahren mitmachen. Gefordert waren Zukunftsbilder; die Planer sollten «die Freiräume und die Baumassen erkennen und weiterentwickeln». Die Ergebnisse sollten in den Planungsstand «Chance Baden Nord 2005» integriert werden. Das Ergebnis des Konnex-Wettbewerbs musste berücksichtigt werden, um die «Teilaspekte zu einem System zusammenzufügen».

Der Entwicklungsrichtplan

Nach dem Verfahren war klar: Die neue Stadt steht schon, sie muss um-, nicht neu gebaut werden. Die Industriestadt ist Fundament und erste Etappe des Kommenden. Die Jury fasste zusammen: «Die industriell geprägte Struktur des ABB-Werkareals mit grossvolumigen, dicht gesetzten Bauten und mit unbesetzt gebliebenem Raum dazwischen erweist sich als richtige Ausgangslage für die Entwicklung einer Strategie.» Es gewannen Diener & Diener.

Im November 1994 kam die Planung im juristischen Hauptbahnhof an: Das Stadtparlament verabschiedete den Entwicklungsrichtplan (ERP). Er legte die Nutzungen, die Gebäudehöhen, die Baudichte, die Freiraumgestaltung und die Erschliessung fest. Als Besonderheit «trotz grundsätzlicher Beständigkeit» ist eine «rasche Anpassung an neue Erkenntnisse» möglich. Die Halle 30 kann aus dem Denkmalschutz entlassen werden, sofern dies erforderlich sein sollte. 10 Prozent der Arealfläche müssen der Stadt für Freiflächen abgetreten werden. Die Parkplätze sind auf 2900 beschränkt, 376 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche sind erlaubt, die Ausnützung liegt bei 1,8. Der Immobilienmarkt, der sich zwischen Mitte der Achtziger bis 1994 blähte, war unterdessen zusammengesackt. Die grossen Projekte wie Megalou in Winterthur oder Eurogate über dem Hauptbahnhof Zürich blieben stecken, der Technopark in Zürich West war halb leer. Nur Wohnungen waren noch vermietbar. War anfangs der Neunzigerjahre Baden Nord das schnellste und erfolgreichste Projekt, übernahmen bald Neu-Oerlikon mit seinem Wohnungsbau und Zürich West mit dem Schiffbau die Führung.

In Baden suchte die Halle 30 eine Nutzung. Die Idee des gedeckten Stadtplatzes war nicht tragfähig, alle anderen Vorschläge fanden keinen Investor. Es zeigte sich, dass die Halle für Baden Nord schlicht zu gross war. Der Ausweg hiess Revision des Entwicklungsrichtplans, den man 1999 den Tatsachen anpasste. Statt der Halle 30 stellte man die Hallen 36/37/38 unter Schutz. An der Stelle der Hektarenhalle und dort, wo Matti, Bürgi, Ragaz, Hitz Wohnungen geplant hatten, bauten Diener & Diener 2002 das Engineeringgebäude Power Tower. Die Wohnungen wurden auf die andere Seite der Bruggerstrasse verschoben.

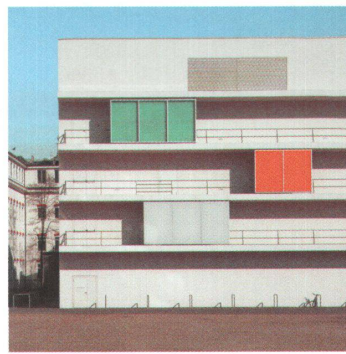
Gebaut wird doch

In der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre begann sich die neue Stadt zu füllen. Den Auftakt machte 1994 die Technikerschule der Architekten Pinazza Schwarz aus Baden, es folgten 1996 die Produktionshalle Jumbo (S+M Architekten), 1997 der Prüfstand Charles (Sulzer Wintec), der Um-

1 Die Wohnsiedlung Am Martinsberg ist im Bau und bringt die ersehnten Wohnungen.

2 Über der Limmat steht die immer noch industriell geprägte Skyline Baden Nord.

3 Kein Boulevard, sondern eine breite Verkehrsschneise: die Bruggerstrasse.



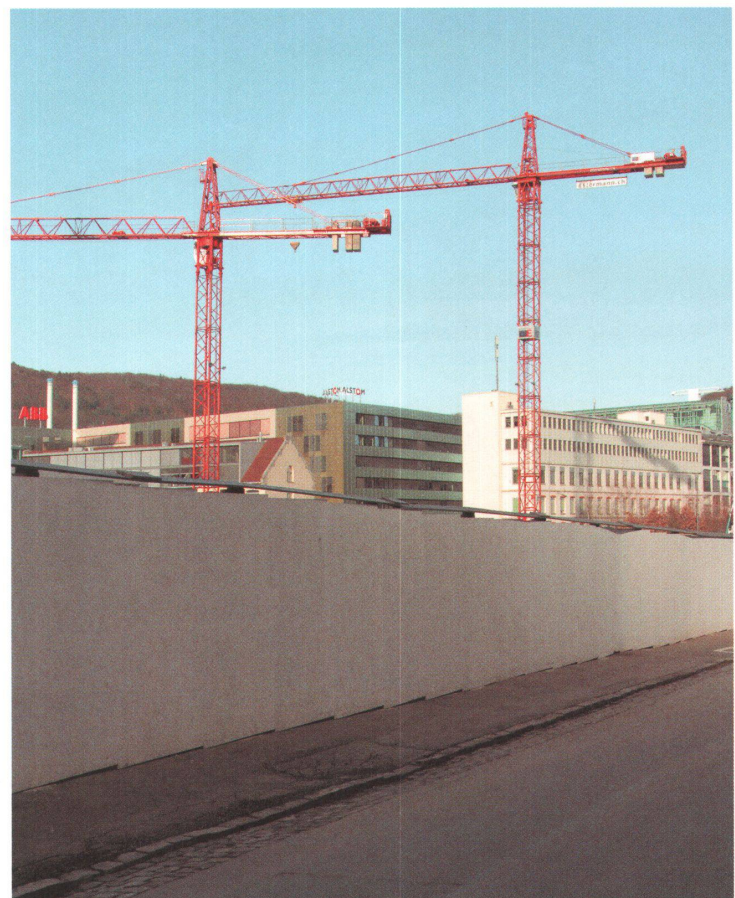
Zentrum Trafo, 2002 **34**

1950 baute der BBC-Hausarchitekt Roland Rohn das Hochspannungslabor, ein fast fensterloser Block. Burkard, Meyer Architekten bauten diesen zum Stadtsaal von Baden um und ergänzten ihn mit einem Fünfsaal-Multiplexkino. Als Gelenk zwischen Saal und Kino funktioniert das von Läden und Restaurants flankierte Foyer. Jüngste Zutat ist ein Fitnesspark. Foto: Tino Sand
 --> Adresse: Brown-Boveri-Str. 1, Baden
 --> Bauherrschaft: ABB Immobilien, Sterk Lichtspieltheater, Stadt Baden und Stadtcasino Baden
 --> Architektur: Burkard, Meyer, Baden
 --> TU: Implenia Aarau
 --> Baukosten (BKP 1-9): CHF 60 Mio.

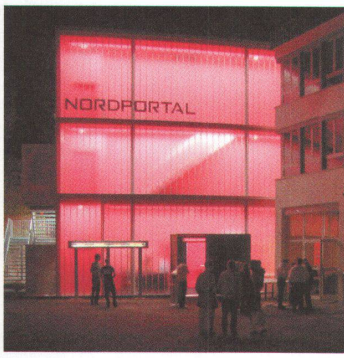


Trafoplatz, 2003 **35**

Die Kinosäle und die alte Werkhalle des Zentrums Trafo flankieren auf zwei Seiten den neu geschaffenen Trafoplatz, unter dem sich eine Tiefgarage verbirgt. Auf der chaussierten Fläche liegen grossformatige, von breiten Rändern eingefasste Tröge, die die Pflanzung von Bäumen über der Tiefgarage überhaupt erst ermöglichten. Die Pflanzfelder erzeugen eine Abfolge unterschiedlicher Räume mit vielfältigen Durchblicken.
 --> Adresse: Trafoplatz, Baden
 --> Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Baden
 --> Landschaftsarchitektur: Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich
 --> Baukosten (BKP 1-9): CHF 2,3 Mio.



1



Aktionshalle Nordportal, 2005 ³⁶

Der BBC-Bau 809 von 1963 bestand aus drei Gebäuden: der Werkhalle, den Nebenräumen und der Einstellhalle und Büroräumen im Ostflügel. Ein Teil davon wurde zur Aktionshalle, einem Veranstaltungsraum für 800 bis 1000 Personen mit Barbereich, Lounge mit Küche und den Nebenräumen umgebaut. Ein Anbau mit einer transluzenten Fassade macht die Aktionshalle nachts zu einer Laterne.
 --> Adresse: Bruggerstrasse, Baden
 --> Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Baden
 --> Architektur: Stefan Häuselmann, Baden; Stefan Moser
 --> Bauleitung: Gassner + Rossini, Baden
 --> Baukosten (BKP 1-9): CHF 3 Mio.



Überbauung Am Martinsberg, 2007 ⁴²

In der Überbauung Am Martinsberg wird der Wohnanteil, der neben der Halle 30 geplant war, realisiert. Entlang der Wiesenstrasse entstehen in fünf Baukörpern 100 Miet- und 78 Eigentumswohnungen, die einen gemeinsamen Hof umschliessen.
 --> Adresse: Fabrikstrasse, Baden
 --> Bauherrschaft: Avadis Anlagestiftung, Baden (Miete), Halter Generalunternehmung, Zürich (Eigentum)
 --> Architektur: Fugazza Steinmann & Partner, Wettingen
 --> Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur
 --> Erstvermietung/Verkauf: ImmoBaden
 --> Baukosten (BKP 1-5): CHF 74 Mio.

bau des Blauen Turms von 1957 und das anschliessende Engineeringgebäude Quadro von Burkard, Meyer. Im Jahr 2000 bauten Eppler/Maraini/Schoop zusammen mit Th. Hasler ein Backsteingebäude von 1905 zur Art Designers Factory um. Burkard, Meyer bauten 2002 das Zentrum Trafo mit Multiplexkino, Fitnesspark und dem Stadtsaal im einstigen Hochspannungslabor von Roland Rohn. Als erstes Wohnprojekt auf dem Industrieareal entstand 2003 Park Line in der Halle 58 (Ken Architekten). Zwischen 1994 und 2002 wurde rund eine halbe Milliarde Franken in Baden Nord investiert. Die neusten Bauten sind die Sanierung von Armin Meilis Wohlfahrtsgebäude am Martinsberg, die Neubauten der Turnhallen und eines Schulhauses durch Burkard, Meyer (Seite 36). Die Überbauung Am Martinsberg von Fugazza Steinmann & Partner, die das Wohnanteil-Versprechen der Planer einlöst, ist im Bau.

Ökonomische Ökostadt?

Nach knapp 20 Jahren Planen und Bauen sind nur noch wenige Grundstücke frei. Schneller als je gedacht ist in Baden Nord ein neues Quartier entstanden. Über seinen Erfolg kann man erst Vermutungen anstellen. Erst in dreissig Jahren wird sich zeigen, ob das Ziel der ökonomischen Ökostadt erreicht wurde. Die Durchmischung dürfte der einst stimmen, obwohl sie heute noch hinkt. Die geplanten Wohnungen wurden bis 2007 nur zum Teil gebaut, doch fast alle noch offenen Flächen sind für Wohnungen vorgesehen. Auf dem ABB-Areal wird immer noch industriell produziert, es gibt neben den Dienstleistungs- auch Industriearbeitsplätze, die Schulen sorgen für Belebung. Die Stadt verspricht, ökonomisch zu werden, wie ökologisch sie sein wird, wird sich weisen. •



2



3